



Österreichisches Transformationsforum.
Zivilgesellschaftliche Kooperation für den sozial-ökologischen Wandel
5. bis 6. März 2024
Universität für Weiterbildung Krems
Plattform für Nachhaltige Entwicklung (SDGs)

Dokumentation
Ernst Furlinger, Sarah L. Nash (Hg.)

Die gendergerechte Schreibweise in den Beiträgen wurde redaktionell vereinheitlicht und ein Gender-Doppelpunkt verwendet.

Fotos: Walter Skokanitsch

Grafische Gestaltung: Dominique Altmann, BANTAMdesign

Logo Transformationsforum: Sung Min Kim

Redaktion: Ernst Furlinger (Abk.: EF)

Lektorat: Christa Leitenbauer

Betreuung seitens University of Krems Press: Dominik Gruber

ISBN: 978-3-903470-13-2

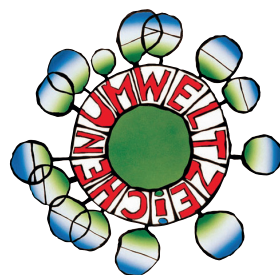
DOI: <https://doi.org/10.48341/bbqx-8z14>

University of Krems Press, 2024



Inhalt

Vorwort der Herausgeber	3
Wir muten uns den Wandel zu. Zur Entstehung des „Österreichischen Transformationsforums“	4
Ernst Furlinger	
Grundsatzerklärung: Worum es uns geht	13
1. Begrüßung	16
Bundespräsident Alexander van der Bellen	
Christina Hainzl, Plattform für Nachhaltige Entwicklung (SDGs), Universität für Weiterbildung	
2. Eröffnung: Wie dringend ist der sozial-ökologische Wandel?	18
Perspektiven aus dem Globalen Süden	
Humayun Kabir (Bangladesch), Mariam Wagialla (Sudan), Martino San Martin (Peru)	
Perspektiven der Klima- und Biodiversitätsforschung	
Daniel Huppmann (IIASA Laxenburg), Veronika Gaube (Österreichischer Biodiversitätsrat)	
3. Dialogprozess	33
4. Marktplatz der Initiativen, Projekte, Ansätze, Ideen	40
5. Ein Fest der Begegnung: Fotografische Impressionen	125
6. Projektschmiede	135
7. Reflexionen zum ersten „Österreichischen Transformationsforum“	137
Anja Appel, Monika Auer, Ferdinand Kaineder, Christian Kdolsky, Karl Kienzl,	
Jasmin Lang, Norbert Rainer, Michael Soder, Andrea Sölkner,	
Johannes Tintner-Olifiers, Christian Zauner	
Die Symphonie eines Transformationsprozesses	151
Annemarie Felder	
Das „Transformationsforum“ im Kontext der SDGs	155
Franz Fehr	
Das Transformationsforum: Anregender universitärer Dienstleister für nachhaltigen Austausch	159
Sieglinde Rosenberger	
8. Anhang	163
Vorstellung der mitwirkenden Organisationen	
Organisatorische Informationen	
Glossar und Index	



Die Konferenz „Österreichisches Transformationsforum“ (5.-6.3.2024, Universität für Weiterbildung Krems) wurde nach den Kriterien des Österreichischen Umweltzeichens als „Green Meeting“ durchgeführt.

„Green Meeting“-Beauftragte war Dr. Sarah L. Nash.

Vorwort der Herausgeber

Ernst Furlinger, Sarah L. Nash

Von 5. bis 6. März 2024 fand an der Universität für Weiterbildung Krems zum ersten Mal das „Österreichische Transformationsforum. Zivilgesellschaftliche Kooperation für den sozial-ökologischen Wandel“ statt. Veranstalter war die Plattform für Nachhaltige Entwicklung (SDGs) der Universität. An der Konferenz nahmen 120 Personen teil, und zwar als Delegierte von insgesamt 75 zivilgesellschaftlichen Organisationen und sozialen Bewegungen aus verschiedenen Bereichen: Klima- und Umweltbewegungen, Wissenschaft, Interessensvertretungen, Wohlfahrtsverbände, Hilfsorganisationen, Jugend- und Menschenrechtsorganisationen, Wirtschaft, Religionsgemeinschaften, Kultur.

Mit dem „Österreichischen Transformationsforum“ schafft die Universität für Weiterbildung Krems einen überparteilichen, transdisziplinären Diskursraum für die Auseinandersetzung mit der sozial-ökologischen Transformation. Anstatt sich als akademische Gemeinschaft selbstreferentiell abzuschließen, eröffnet die Universität einen „ethischen Raum des Gesprächs“.¹ Das Ziel: dem transformativen Wandel in Richtung Zukunftsfähigkeit seitens der Zivilgesellschaft einen möglichst wirksamen Impuls zu geben. Die Universität agiert so als aktiver change agent. Wie geht das? Das „Transformationsforum“ unterstützt den inhaltlichen Austausch, die strukturierte Kooperation und strategische Koordination zwischen zivilgesellschaftlichen Akteuren. Damit antwortet die Zivilgesellschaft in Österreich auf lokaler Ebene auf die planetare Krise, auf die epochale Notwendigkeit eines sozial-ökologischen Umbruchs in das ökologische Zeitalter.

Aufgrund ihres speziellen Profils als Weiterbildungsuniversität mit vielen Berufstätigen aus verschiedenen Fachbereichen unter den Studierenden gehört Transdisziplinarität² zur genetischen Ausstattung der Universität für Weiterbildung Krems. Lehrveranstaltungen bilden im besten Fall kreative Lerngemeinschaften zwischen wissenschaftlichen Expert:innen und Studierenden mit großer Lebenserfahrung, praktischer Erfahrung und beruflicher Expertise.

Die junge, 1995 eröffnete öffentliche Universität steht mit verschiedenen beruflichen Feldern und Communities im Austausch.

Das erleichtert es ihr, flexibel und rasch auf aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen zu reagieren und auf diese einzuwirken. Es ist daher kein Zufall, dass das Projekt „Österreichisches Transformationsforum“ gerade in diesem speziellen universitären Biotop entstanden ist.

Wir sind zuversichtlich, dass das neu gegründete „Österreichische Transformationsforum“ einen konstruktiven Beitrag zu einer starken, resilienten liberalen und deliberativen Demokratie und einer zukunftsfähigen, offenen Gesellschaft – im Sinne von Karl Popper – leisten kann.

PD Mag. Dr. Ernst Furlinger, Religionswissenschaftler, Schwerpunkte: Islam, Hinduismus, interreligiöser Dialog, Klimagerechtigkeit, Projektleitung „Österreichisches Transformationsforum“

Dr. Sarah L. Nash, PhD MSc MA BA, Politikwissenschaftlerin, Schwerpunkte: Politik und Politikfeldanalyse an der Schnittstelle von Klima und Migration, organisatorische Leitung „Österreichisches Transformationsforum“

Beide: Plattform für Nachhaltige Entwicklung (SDGs), Universität für Weiterbildung Krems.

¹ Geoffroy de Lagasnerie (2018). *Denken in einer schlechten Welt*. Berlin: Matthes & Seitz.

² Jürgen Mittelstraß (2003). *Transdisziplinarität – wissenschaftliche Zukunft und institutionelle Wirklichkeit*. Konstanz: Universitätsverlag.

Wir muten uns den Wandel zu. Zur Entstehung des „Österreichischen Transformationsforums“

Ernst Furlinger

Ausgangspunkt Klimagerechtigkeit – die moralische Dimension der Klimakrise

Die Idee, ein „Österreichisches Transformationsforum“ einzurichten, entwickelte sich aus zwei Weiterbildungsprojekten an der Universität für Weiterbildung Krems:

- Seminarreihe „Klimagerechtigkeit. Ethische Reflexion und transformatives Handeln“ (ab November 2019), in Kooperation mit der „Allianz für Klimagerechtigkeit“ - einem Zusammenschluss von Entwicklungs- und Umweltorganisationen), dem Ökumenischen Rat der Kirchen Österreich sowie dem Kardinal-König-Haus (Bildungshaus der Jesuiten und der Caritas;³
- Seminarreihe „Akademie der Transformation. Aspekte des sozial-ökologischen Wandels“ (ab März 2022).⁴

Beide Bildungsprojekte sind geprägt von der Intention, Menschen aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen zusammenzubringen, um sich über die Grenzen verschiedener Milieus und weltanschaulicher Hintergründe hinaus mit den Herausforderungen des Klimawandels und des Biodiversitätsverlusts auseinanderzusetzen. Neben der Beschäftigung mit aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen und der Stärkung des kritischen Reflexionspotentials bilden die Vernetzung und die Entwicklung von Kooperationen zwischen Menschen aus unterschiedlichen Bereichen und Organisationen eine zentrale Funktion dieser niederschweligen Weiterbildungsformate. Eine ebenso wichtige Dimension – gerade inmitten sich überlappenden und verstärkender Krisen – ist die gegenseitige Ermutigung, sich für einen transformativen Wandel einzusetzen, und die Kooperation dabei. Die wechselseitige Stärkung, in dunklen Zeiten nicht der

Resignation oder sogar Verzweiflung nachzugeben, und die Hoffnung auf einen positiven globalen Wandel nicht aufzugeben.

Der normative Begriff „Klimagerechtigkeit“ bildet den grundlegenden Ausgangspunkt: Der Klimawandel wird nicht primär als physikalisches Problem betrachtet, das allein mit technologischen Mitteln gelöst werden kann – so wichtig technische Innovationen, v.a. bei der Energiegewinnung, auch sind. Er wird vielmehr als Symptom einer tiefgreifenden, strukturell tief verankerten globalen Gerechtigkeitskrise verstanden.⁵

Im Zuge dieser universitären Bildungsaktivitäten schälte sich immer mehr heraus: Die Auseinandersetzung mit diesen epochalen Herausforderungen in kleinen Gruppen von Engagierten mit unterschiedlichen beruflichen Hintergründen und Expertisen ist wichtig und weiterführend. Gleichzeitig braucht es in dieser „Triple-Krise“ (Josef Settele)⁶ – der globalen Ausnahmesituation des beschleunigten Klimawandels, Artensterbens und von Pandemien – zusätzlich neue, innovative, besondere Formate und starke Hebel, um sich als Zivilgesellschaft gemeinsam damit auseinanderzusetzen und die dringend erforderliche transformative Wende seitens der Zivilgesellschaft zu verstärken und zu beschleunigen.

Diese Grundidee steht hinter der 2022 gestarteten Initiative für ein „Österreichisches Transformationsforum“ seitens der Plattform für Nachhaltige Entwicklung (SDGs) der Universität für Weiterbildung Krems. Es war dann eine Mutprobe, die Idee ab Ende 2022 tatsächlich in die Tat umzusetzen – gegen alle eigenen Bedenken und Ängste einfach anzufangen.⁷

³ <https://www.donau-uni.ac.at/klimagerechtigkeit>

⁴ <https://www.donau-uni.ac.at/akademie-der-transformation>

⁵ Vgl. Friederike Otto (2023). *Klimagerechtigkeit. Was die Klimakatastrophe mit Kapitalismus, Rassismus und Sexismus zu tun hat*. Berlin: Ullstein.

⁶ Josef Settele (2020). *Die Triple-Krise: Artensterben, Klimawandel, Pandemien. Warum wir dringend handeln müssen*. Hamburg: Edel Books.

⁷ Rob Hopkins (2014). *Einfach. Jetzt. Machen! Wie wir unsere Zukunft in die Hand nehmen* (orig. The Power of Just Doing Stuff, 2013). München: oekom.

Ein co-kreativer, partizipativer Vorbereitungsprozess

Das erste „Österreichische Transformationsforum“ (5.-6. März 2024) wurde in einem einjährigen Prozess vorbereitet, der bereits einen wesentlichen Teil des „Forums“ bildete. Führende Verantwortliche von Organisationen und sozialen Bewegungen aus unterschiedlichen Bereichen – Klimabewegungen, Wissenschaft, Religionsgemeinschaften, Wirtschaft – bildeten auf Einladung seitens der Plattform für Nachhaltige Entwicklung (SDGs) eine Vorbereitungsgruppe, die sich am 21. Februar 2023 zum ersten Mal in Wien traf.

Der dynamische Prozesscharakter kam nicht zuletzt in der fluktuierenden Beteiligung von Organisationen an der Vorbereitung zum Ausdruck: Die Planungen starteten zunächst in einer kleinen Runde⁸, die später erweitert wurde.⁹ Manche kamen dazu, manche verschwanden wieder. Diese Gruppe bildete in ihrer Vielfalt – was die Organisationsstruktur, die fachliche Kompetenz oder weltanschauliche Ausrichtung betrifft – bereits einen Spiegel des Transformationsforums. Der Austausch zwischen derart unterschiedlichen Akteuren wurde als bereichernd empfunden. Für alle Beteiligten war die eigentliche Überraschung, wie viele Unterschiede man untereinander – trotz grundlegend gleicher Anliegen und Werte wie Nachhaltigkeit, Klimaschutz, Klimagerechtigkeit, Transformation – entdecken konnte. Die unausgesprochene Agenda der vorbereitenden Gespräche bestand darin, Unterschiede in den Perspektiven, Akzentsetzungen, Strategien usw. nicht als störende Reibungen, als Defizite, sondern als Bereicherung, Ergänzung und Erweiterung des eigenen Horizonts schätzen zu lernen. Das Wichtigste bestand darin, zueinander Vertrauen zu entwickeln. Damit wurde bereits ein guter, tragfähiger, gut durchlüfteter Humusboden für die spätere Konferenz aufgebaut, ohne dass dies bewusst geplant gewesen wäre.

Der Vorbereitungsprozess bot – gerade für uns an der Universität – viele kleine, aber wichtige Lernchancen, was „Transformation“, Wandel eigentlich erfordert – zum Beispiel Altes, Gewohntes, Routinen, Konventionelles loszulassen. In der ersten Besprechung erfolgte eine wichtige Weichenstellung, indem sich die Gruppe

klar gegen eine konventionelle wissenschaftliche Konferenz mit Vorträgen, Podiumsdiskussionen, Arbeitskreisen usw. über Transformation entschied. Das Format sollte selbst transformativ sein. Es sollten ein professionell moderierter offener Dialogprozess, der intensive Austausch unter den Teilnehmenden im Zentrum der Veranstaltung stehen. Ein grundlegender Wandel bedarf des mutigen Schritts ins Offene, Neue, Unbegangene – inhaltlich wie methodisch. Ergänzend zur Wissensvermittlung durch Expert:innen tritt ein partizipativer, transdisziplinärer Austausch auf Augenhöhe, die co-kreative „Weisheit der Vielen“.¹⁰

Der partizipative Charakter des Projekts wurde verstärkt durch eine Umfrage unter den mitwirkenden Organisationen ab 22. Juni 2023, mit der u.a. die jeweiligen Delegierten bei der Konferenz sowie Vorschläge zu weiteren Organisationen, die zur Mitwirkung eingeladen werden sollten, erhoben wurden. Zugunsten der leichteren Vernetzung und Kooperation zwischen den mitwirkenden Organisationen wurden kurze Vorstellungen samt Kontaktpersonen gesammelt (s. Anhang). Ein wichtiger Schritt war ebenso die Entwicklung einer inhaltlichen Grundsatzerklärung, die am 23. Jänner 2024 von der Steuerungsgruppe verabschiedet wurde (s. das folgende Dokument).

⁸ CEOs For Future, Circular Economy Forum Austria, CllMates Austria, Evangelische Kirche Österreich A.u.HB., Katholische Aktion Österreich, Klimabündnis Österreich, Koordinierungsstelle der Österreichischen Bischofskonferenz für internationale Entwicklung und Mission, Scientists For Future, Universität für Weiterbildung Krems.

⁹ Arbeiterkammer Wien, Climate Change Center Austria, Fridays For Future Austria, Klimavolksbegehren, ÖGUT, Parents For Future. Kurzzeitig waren auch Bundesjugendvertretung, SustainLabel, Klimarat der Bürger:innen in den Vorbereitungsprozess involviert.

¹⁰ Georg Michalik (2020). Co-Creation. Die Kraft des gemeinsamen Denkens. Stuttgart: Schäffer-Poeschel; Venkat Ramaswamy/ Francis Gouillart (2010). The Power of Co-Creation. New York: Free Press; James Surowiecki (2005). Die Weisheit der Vielen. Warum Gruppen klüger sind als Einzelne und wie wir das kollektive Wissen für unser wirtschaftliches, soziales und politisches Handeln nutzen können. München: Heyne.

Breite Zusammenkunft der österreichischen Zivilgesellschaft

Bei der Einladung von Organisationen und sozialen Bewegungen wurde im Lauf des Jahres 2023 ein sozialer Kipppunkt spürbar: Im Herbst 2023 kam es betreffend Teilnahme an der Konferenz zu einer starken und lebhaften Dynamik, was die Beteiligung an der Konferenz betrifft, nachdem große Organisationen wie der ÖGB, die Arbeiterkammer, der Gemeindebund, die Caritas Österreich usw. ihre Mitwirkung zugesagt hatten. Schließlich nahmen 120 Delegierte von 75 zivilgesellschaftlichen Organisationen und Bewegungen am ersten „Österreichischen Transformationsforum“ (5.-6. März 2024) teil, und zwar aus folgenden Bereichen:

- Wissenschaft
- Klima- und Umweltbewegungen
- Wohlfahrtsverbände und Hilfsorganisationen
- Religionsgemeinschaften
- Wirtschaft
- Interessensvertretungen und Verbände
- allgemeine Zivilgesellschaft

Die Einladung seitens der Universität traf offenbar auf ein Bedürfnis, sich mit den anstehenden Herausforderungen der sozial-ökologischen systemischen Wende in Richtung Zukunftsfähigkeit face-to-face, im direkten Kontakt, in einem öffentlichen Raum auf breiter zivilgesellschaftlicher Basis auszutauschen. Vielleicht war das Bedürfnis danach gerade nach den Einschränkungen während der COVID-19-Pandemie besonders stark.

Die Rolle der Universität

Die Universität kann dafür ihre integrative Funktion und autonome Position auf Basis von Wissenschaftsfreiheit zur Verfügung stellen. Sie bietet eine weltanschaulich und politisch neutrale Plattform, um Akteur:innen aus unterschiedlichen Institutionen, Bereichen, Milieus, Weltanschauungen und „Lagern“ aktiv zusammenzubringen. Wissenschaft kann in der gegenwärtigen komplexen, konflikthaften Situation des epochalen Ausstiegs aus dem fossilen Betriebssystem der Industriemoderne als „honest broker“¹¹ eine wichtige Rolle einnehmen. Zugleich lässt sie

sich selbst auf einen Transformationsprozess ein, auf ein Format „transformativen Lernens“ im intensiven, dialogischen, transdisziplinären Austausch mit nicht-wissenschaftlichen Akteur:innen aus ganz unterschiedlichen Bereichen.¹² Es geht grundsätzlich um die Transformation des Wissenschaftssystems hin zu einer transformativen und emanzipatorischen Wissenschaft:¹³

- um den Wechsel von einer Belehrung der Gesellschaft durch eine szientistisch und technokratisch orientierte Wissenschaft „von oben“ herab zu einer Öffnung gegenüber der Expertise von Menschen aus verschiedenen beruflichen und gesellschaftlichen Feldern, anderen Wissenstraditionen, einem Dialog auf Augenhöhe;
- um die Überwindung eines Dualismus zwischen der Welt fachwissenschaftlicher Diskurse und der Welt der öffentlichen Diskurse in Politik und Gesellschaft;¹⁴
- um den Abschied aus einem selbstreferentiellen, abgeschlossenen Wissenschaftssystem hin zur Öffnung gegenüber den gegenwärtigen Problemlagen der Weltgesellschaft und zur Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung.

Dieser Wandel drückte sich beim „Transformationsforum“ nicht zuletzt in einem Detail aus: der Sitzordnung bei der Konferenz. Das Facility Management der Universität war zu seinem Erstaunen zum ersten Mal in der Geschichte der Universität mit dem Wunsch konfrontiert, das AudiMax bei einer großen Konferenz nicht mit einer hierarchisch gerichteten Kinobestuhlung auszustatten, sondern mit einem großen Sesselkreis für 120 Personen. Auf wie viel Beharrungskräfte des Gewohnten, der Routinen, des Bestehenden Veränderungsprozesse immer treffen, konnte an dieser Intervention bezüglich der Sitzordnung der Konferenz praktisch studiert werden.

¹¹ Armin Grunwald (2015). „Transformative Wissenschaft – eine neue Ordnung im Wissenschaftsbetrieb?“. GAIA 24/1, 17-20.

¹² Siehe dazu Uwe Schneidewind (2019). *Die Große Transformation. Eine Einführung in die Kunst gesellschaftlichen Wandels*. Frankfurt a.M.: Fischer, 4. Aufl., Kap. 21.

¹³ Siehe Uwe Schneidewind/ Mandy Singer-Brodowski (2013). *Transformative Wissenschaft. Klimawandel im deutschen Wissenschafts- und Hochschulsystem*. Marburg: Metropolis.

¹⁴ Siehe dazu Lagasnerie (2018), *Denken* 94; Markus Vogt (2019). *Ethik des Wissens: Freiheit und Verantwortung der Wissenschaft in Zeiten des Klimawandels*. München: oekom, 71f.

Die exakte Kreisform scheiterte zwar letztlich an den geltenden Sicherheitsbestimmungen (die Sessel müssen miteinander verbunden sein). Aber immerhin konnte schließlich als Kompromiss im AudiMax der Universität eine Art „eckiger Kreis“ mit drei Sitzgruppen rund um einen leeren Raum gestellt werden¹⁵ - der Kreis als Wegfall von Hierarchie, der ein Miteinander-Sprechen auf gleicher Augenhöhe begünstigt.

Ein Ziel des „Transformationsforums“ ist es unter anderem, das Thema der sozial-ökologischen Transformation aus einer engen „grünen“ oder „Nachhaltigkeits“-Blase herauszubringen. Das gelang, indem v.a. sehr breitenwirksame Organisationen wie der Österreichische Feuerwehrverband, der Blasmusikverband, die Landjugend Österreich, die Sportunion, das Rote Kreuz ihre Mitwirkung zusagten.

Alle Organisationen, die man üblicherweise nicht von vornherein mit dem Thema Nachhaltigkeit assoziiert. Die Anregung und Ermutigung dafür ging im Vorfeld der Konferenz vom Umweltwissenschaftler PD Dr. nat.techn. Johannes Tintner-Olifiers (EY Denkstatt/ Scientists For Future) aus, der – über Vermittlung von Mag.a Andrea Sölkner (Evangelische Kirche A.B.) – seit Beginn in der Steuerungsgruppe des „Transformationsforums“ mitwirkt und der dadurch dessen konkrete Gestalt wesentlich mitgeprägt hat.



Beginn des „Österreichischen Transformationsforums“: Gespräch Annemarie Felder und Ernst Furlinger

¹⁵ Dank dafür an Kollegen Werner Kienegger für seine Kooperationsbereitschaft und professionelle Unterstützung dabei.

Struktur des „Österreichischen Transformationsforums“: „Change-Formel“

Gezielte Veränderungen bedürfen einer Strategie. Die sogenannte „Change-Formel“ bezeichnet ein Strategiekonzept, das als Orientierungshilfe für komplexe Veränderungsprozesse dienen kann.

Ursprünglich in den 1960er Jahren von David Gleicher für die Veränderung von Organisationen entwickelt, wurde sie u.a. von der systemischen Beraterin Ruth Seliger weiterentwickelt, die sie auf die gesellschaftliche Transformation anwendet.¹⁶ Die Formel setzt sich aus mehreren Elementen zusammen:

- Treiber der Veränderung: Was sind die Gründe, warum eine transformative Veränderung dringlich ist? Was begründet ein Gefühl der Dringlichkeit, was die Transformation angeht?
- Vision: Wohin sollen sich die Veränderungen bewegen?
- Ressourcen: Auf welche Quellen, Ressourcen, Stärken, Erfahrungen, Modelle können wir uns dabei stützen?
- Erste Schritte: Was sind die ersten Schritte in Richtung dieser Vision?

Die nötige Energie für Veränderungen speist sich aus allen diesen Elementen. Bei der Gestaltung der Konferenz folgten wir offenbar intuitiv – ohne dieses Konzept damals zu kennen – den Grundzügen der Formel:

1. Am Beginn des „Transformationsforums“ stand die Auseinandersetzung mit der Dringlichkeit eines umfassenden sozial-ökologischen Umbaus: einerseits aus einer moralischen Sicht (Klimagerechtigkeit) – durch den Blick auf die Folgen des Klimawandels in Ländern des Globalen Südens, die nichts zum Problem beigetragen haben, aber schon jetzt unter den Folgen am meisten zu leiden haben und am wenigsten Ressourcen haben, um damit fertig zu werden (Stellungnahmen von drei Personen aus Bangladesch, Sudan, Peru). Andererseits aus der Sicht der Klima- und Biodiversitätsforschung, die die Dringlichkeit der Transformation in Richtung Nachhaltigkeit und Klimaneutralität aus einer wissenschaftlichen Perspektive betont.

2. Der zentrale Dialogprozess widmete sich einer grundlegend neuen, transformativen Vision für das gesellschaftliche und wirtschaftliche Handeln: „Was bedeutet ein gutes Leben auf einem bewohnbaren Planeten¹⁷ – im Einklang mit allem Lebendigen – für mich und für alle?“

3. In einem dritten Schritt präsentierte der „Marktplatz der Initiativen, Projekte, Ansätze, Ideen“ eine Auswahl verschiedener Ressourcen, die für diese umfassende sozial-ökologische Transformation in unterschiedlichen Bereichen zur Verfügung stehen und dazu ermutigen – ein Verständnis von Transformation, das weit über technologische Innovationen hinausgeht und v.a. auf soziale Innovationen setzt.

4. In einem vierten Schritt wurde am zweiten Tag der Konferenz die Herausforderung der „Großen Transformation“ auf acht thematische Felder heruntergebrochen, die sich aus dem Dialogprozess herauskristallisiert hatten, um mögliche konkrete Veränderungsschritte in diesen Bereichen zu überlegen und vorzuschlagen.

Projektschmiede

Drei Monate nach der Konferenz, am 29. Mai 2024, fand als Follow-up eine „Projektschmiede“ in den Räumen der Katholischen Aktion Österreich in Wien statt, bei der drei Projekte von mitwirkenden Organisationen mit Hilfe dieser Methode gemeinschaftlich beraten wurden¹⁸. Die innovative Methode war von Mag.a Barbara Ruhsmann (ÖGUT) vorgeschlagen worden, die die Projektschmiede auch hauptsächlich moderierte, zusammen mit Generalsekretärin Monika Auer (ÖGUT) und Ing. Edith Steiner-Janesch. Der Grundansatz des „Transformationsforums“ – eine breite zivilgesellschaftliche Kooperation über die Grenzen verschiedener Bereiche und Institutionen hinweg – wurde mit diesem praxis- und umsetzungsorientierten Format realisiert. Die Projektschmiede soll auch in Zukunft ein Standbein des „Österreichischen Transformationsforums“ bilden, um die Kooperation und die Allianzenbildung der mitwirkenden Organisationen für konkrete praktische Projekte der sozial-ökologischen Transformation ergänzend zur Konferenz zu unterstützen (siehe dazu Kapitel 6).

¹⁶ Ruth Seliger (2022). *Systemische Beratung der Gesellschaft. Strategien für die Transformation*. Heidelberg: Carl Auer, 54ff. – Seliger ist Mitglied im Vorstand des Netzwerks „Community for Change“ mit Sitz in Wien, das am „Österreichischen Transformationsforum“ mitwirkte: <https://www.communityforchange.at>.

¹⁷ Der Begriff der „Bewohnbarkeit der Erde“, der „Bewohnbarkeitsbedingungen des Planeten“ spielt eine große Rolle im letzten Buch des bedeutenden französischen Wissenschaftsphilosophen Bruno Latour (1947-2022), das er zusammen mit dem jungen Soziologen Nikolaj Schultz 2022 veröffentlichte: *Zur Entstehung einer ökologischen Klasse. Ein Memorandum*, übersetzt von Bernd Schwibs. Berlin: edition suhrkamp, 21f.

¹⁸ Seminarreihe „Akademie der Transformation“, Seminar 9. Website: <https://www.donau-uni.ac.at/de/universitaet/plattformen/plattform-fuer-nachhaltige-entwicklung-sdgs/news-veranstaltungen/seminarreihe-akademie-der-transformation/seminar-9.html>

„Der Weg entsteht im Gehen“

Antonio Machado (*1875 in Sevilla) war Lehrer für Französisch und Philosophie am Gymnasium. 1939 flüchtete er vor dem spanischen Bürgerkrieg nach Südfrankreich, wo er drei Wochen nach der Flucht am 22. Februar 1939 starb. Er gilt als wichtigster spanischer Lyriker des 20. Jahrhunderts.

Sein bekanntestes Gedicht „Caminante, no hay camino“ ist enthalten im Band „Proverbios y cantares“ (XXIX):

“Caminante, son tus huellas
el camino, y nada más;
Caminante, no hay camino,
se hace camino por andar.
Al andar se hace el camino,
y al volver la vista atrás
se ve la senda que nunca
se ha de volver a pisar.
Caminante no hay camino
sino estelas en la mar.”

Wanderer, deine Spuren
sind der Weg, und sonst nichts;
Wanderer, da ist kein Weg,
Ein Weg entsteht, wenn man geht.
Im Gehen entsteht der Weg,
und wenn man den Blick zurückwirft,
sieht man den Pfad,
den man nie wieder betreten wird.
Wanderer, es gibt keinen Weg,
nur Kielwasser im Meer.¹⁹

Die Initiative des „Österreichischen Transformationsforums“ entspricht dem Charakter und den Bedingungen von Transformationsprozessen, die komplex sind und nicht linear verlaufen, bei denen nicht von vornherein alles klar ist, alles vorausgeplant werden kann, die offen sind. „Transformation“ ist kein technokratisches Projekt, das „von oben“ herab durchgeplant und gemanagt werden kann. Günther Bachmann, der langjährige Generalsekretär des Rats für Nachhaltige Entwicklung in Deutschland, formuliert es so: „Wir stolpern ins Neue.“²⁰ Es kommt darauf an, unter diesen Bedingungen von Komplexität, Offenheit, begrenzter Planbarkeit und Unsicherheit zu beginnen, die ersten Schritte zu setzen, weiterzugehen – am besten zusammen mit erfahrenen, klugen, unterstützenden Weggefährten und Weggefährtinnen²¹. Barbara Prainsack und Margit Appel verwenden dafür in ihrem neuen Buch das Bild des Gärtnerns:²² Gärtner:innen können nur die Voraussetzungen für eine gute Entwicklung des Gartens schaffen – den Boden aufbereiten, die Bodenfruchtbarkeit erhöhen, Samen einsetzen und bewässern –, aber sie können nicht exakt vorausplanen und völlig kontrollieren, wie sich der Garten entfalten wird. Das Lebendige folgt seiner eigenen inneren Dynamik.

Das „Österreichische Transformationsforum“ ist ein Beitrag zu den gegenwärtigen kollektiven Lern- und Suchprozessen: Was bedeuten „Nachhaltigkeit“, „Transformation“? Wie gelangen wir aus der gefährlichen Zone des Überschreitens von bereits sechs „planetaren Grenzen“ im Anthropozän in die Zone der Zukunftsfähigkeit? Wie kann die repräsentative, deliberative Demokratie gestärkt und erneuert werden, um die sozial-ökologische Transformation im Rahmen der liberalen Demokratie zu bewerkstelligen? In welcher Weise muss diese Transformation fair und sozial gerecht gestaltet werden, um gelingen zu können? Eine fragende, suchende, tastende, experimentelle, lernende Haltung ist das Gegenteil einer ideologischen, die bereits alle vollständigen Antworten absolut zu besitzen vermeint.

¹⁹ Antonio Machado (2007). *Nuevas Canciones / Neue Lieder 1917-1930*. Aus dem Spanischen übersetzt von Fritz Vogelgsang. Zürich: Ammann. – Das Gedicht wurde mehrfach vertont, u.a. vom katalanischen Protestsänger Joan Manuel Serrat. Es ist die Basis der Titel einer Trilogie, die Luigi Nono (1924-1990) in den letzten drei Jahren seines Lebens komponierte, u.a. „No hay caminos, hay que caminar... Andrej Tarkowskij“ für sieben Orchestergruppen (1987).

²⁰ Günther Bachmann (2020). *Die Stunde der Politik. Ein Essay über Nachhaltigkeit, Utopien und Gestaltungsspielräume*. München: oekom.

²¹ Dafür danken wir den Mitgliedern der Steuerungsgruppe des „Österreichischen Transformationsforums“, die das Projekt seit Februar 2023 begleiten: Anja Appel, Monika Auer, Ferdinand Kaineder, Christian Kdolsky, Karl Kienzl, Jasmin Lang, Norbert Rainer, Andrea Sölkner, Johannes Tintner-Olifiers, Christian Zauner. Ebenso danken wir den Moderatorinnen Annemarie Felder und Edith Steiner-Janesch, die die Konferenz wesentlich mitgestaltet haben, sowie Christina Hainzl, Leiterin der Plattform für Nachhaltige Entwicklung (SDGs), für ihre Unterstützung und ihr Vertrauen.

²² Margit Appel/ Barbara Prainsack (2024). *Arbeit – Care – Grundeinkommen*. Wien/ Berlin: Mandelbaum, 200f.

Aus einer systemischen Sicht kann man sagen: Das „Transformationsforum“ ist ein Element der komplexen Systeme der sozial-ökologischen Transformation.

Damit gilt, was der Mediziner und Biologe Martin Grassberger in seinem neuen Buch „Regenerativ“ über das Agieren in komplexen Systemen sagt:

„Am ehesten können wir mit komplexen Systemen zusammenarbeiten, wenn wir (als Teil des Systems) Strategien entwickeln, die das Zusammenspiel und die Selbstregulation der verschiedenen Systemkomponenten mit einbeziehen und akzeptieren, dass unser Weg erst beim Gehen unter unseren Füßen entsteht.“²³

In ihrem neuen Buch „Demokratie und Revolution“ schreiben die Historikerin Hedwig Richter und der Journalist Bernd Ulrich einleitend:

Die „Zeit des großen Appellierens scheint uns in der Klimapolitik vorbei zu sein. (...) Wer flehentlich an das Gute appelliert, landet oft genug im Zynismus. Oder in der Resignation. Die hängenden Schultern des Weiter-So.“²⁴

Die beiden Autoren unterscheiden drei Phasen der Klimapolitik:

1. Stagnation bis 2018/19

2. Kurzer Aufbruch: gekennzeichnet durch „Fridays For Future“-Bewegung, die mit dem Schulstreik von Greta Thunberg ab August 2018 begann; Verschärfung des „Climate Change Act“ in Großbritannien im Juni 2019; EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen präsentiert das Klimaprogramm „Fit for 55“.²⁵

Im Dezember 2018 startete die Fridays For Future-Bewegung auch in Österreich, beginnend in Wien; in Österreich kamen die „Grünen“ ab Jänner 2020 in die Regierung, ab Dezember 2021 auch in Deutschland.

3. „Große Regression“ ab 2022: Beispiele dafür sind die Verschiebung des Verbrenner-Aus für Autos und des Austausches von Heizungen durch den damaligen britischen Premier Rishi Sunak im September 2023; oder der Kampf gegen das durch die EU beschlossene Verbrenner-Aus ab 2035 seitens der ÖVP in Österreich, der im „Verbrenner-Gipfel“ Anfang Juni 2024 kulminierte. In den Niederlanden erreichte die Bauernpartei (BoerBurgerBeweging), die gegen eine Reduzierung der Zahl der

Schweine kämpft, bei den Wahlen zu den Provinzparlamenten im März 2023 auf Anhieb fast 20% der Stimmen. In Deutschland In Deutschland brach im März 2023 ein heftiger Streit über das Heizungsgesetz (Gebäude-Energie-Gesetz) aus; das ursprüngliche Ziel des Klimaministeriums, fossile Heizungen möglichst bald zu verbieten, konnte nicht durchgesetzt werden.²⁶ Richter und Ulrich charakterisieren diese klimapolitische Rückwärtsbewegung in verschiedenen Ländern insgesamt so:

„Angesichts dessen, dass es sich diesmal keineswegs wie nach Paris um ein tatenarmes, gemurmertes Verschleppen von Klimapolitik, sondern in weiten Teilen des Westens um eine beinahe wütende Revision handelt, kann man auch von einer regelrechten antiökologischen Aggression sprechen.“²⁷

In dieser Situation reagieren zivilgesellschaftliche Akteure in Österreich, indem sie auf breiter Basis ihre Kräfte bündeln, um dem Backlash etwas entgegenzusetzen und den dringend nötigen ökologischen Wandel weiter voranzutreiben. Sie bringen damit öffentlich zum Ausdruck: ‚Eine Politik des Zögerns, des Blockierens, des Weiter-So, des ökologischen Rollbacks und der Zumutungslosigkeit kann sich nicht auf uns berufen. Im Gegenteil: Wir muten uns den Wandel zu.‘

Das „Österreichische Transformationsforum“ ist eine der Formen unter anderen, mit der zivilgesellschaftliche Akteure und Akteurinnen ihre Verantwortung für ein Gelingen des sozial-ökologischen Umbaus wahrnehmen und den Schritt vom Wissen zum Tun, zu lösungsorientiertem, praktischem Handeln vornehmen. Anstatt sich mit dringenden Appellen an die Regierung und machtvollen Beharrungskräfte zu begnügen, loten Organisationen und Bewegungen der Zivilgesellschaft gemeinsam ihre eigenen Möglichkeiten aus, die notwendigen Veränderungen in den verschiedenen Sektoren (u.a. Energie, Mobilität, Ernährungssystem, Bauen, Landwirtschaft) anzuschließen und Kooperationen dafür einzugehen – ohne aber die jeweilige Regierung aus ihrer primären Verantwortung zu entlassen, die strukturellen, gesetzlichen Rahmenbedingungen für ein klimagerechtes Leben zu schaffen,²⁸ das Pariser Abkommen umzusetzen und die Treibhausgasemissionen unverzüglich und drastisch zu senken.

²³ Martin Grassberger (2024). *Regenerativ. Aufbruch in ein ökologisches Zeitalter*. Salzburg /Wien: Residenz, 104.

²⁴ Hedwig Richter/ Bernd Ulrich (2024). *Demokratie und Revolution. Wege aus der selbstverschuldeten ökologischen Unmündigkeit*. Köln: Kiepenheuer & Witsch, 7.

²⁵ Richter/ Ulrich, *Demokratie und Revolution* 75f.

²⁶ Siehe Petra Pinzler/ Mark Schieritz (2023). „Was vom Heizungsgesetz übrigbleibt“: Zeit Online, 3. Juli 2023.

²⁷ Richter/ Ulrich, *Demokratie und Revolution* 77.

Die Einrichtung eines „Österreichischen Transformationsforums“ als Element demokratiepolitischer Prävention

Kommt es nicht weltweit zu einer raschen radikalen Kursänderung, v.a. in der Klimapolitik, werden sich die Krisen und Katastrophen vertiefen und vermehren. Mit weltweit weiter steigenden Emissionen der klimawirksamen Treibhausgase, der steigenden Erhitzung der Oberflächentemperatur, den sich dadurch intensivierenden und häufigeren Extremwetterereignissen (v.a. Hitzewellen, Dürren, Überschwemmungen) und den Folgen ökologischer Zerstörung und Umweltvergiftung könnte sich die Klima- und Biodiversitätskrise auch in Europa zu einem Notstand zuspitzen – mit allen politischen und gesellschaftlichen Folgen, die damit verbunden sind. Schon jetzt erleben wir die politischen Erschütterungen und Gefährdungen der liberalen repräsentativen Demokratien in Zeiten von Mehrfachkrisen. In solchen schwierigen Phasen haben immer schon populistische politische Parteien und Bewegungen mit vermeintlichen, einfachen Lösungen und dem Verleugnen der Tatsachen Furore gemacht und die gesellschaftliche Polarisierung zwischen verschiedenen Gruppen forciert.

Der Historiker Timothy Snyder sagte in einem Interview: „Ich halte die Macht großer Lügen für stark unterschätzt.“²⁹ Je stärker und konkreter der Veränderungsdruck wird, umso stärker wird die Gegenwehr. Rechtsextreme, rechtspopulistische, verschwörungstheoretische, obskurantistische, wissenschaftsfeindliche Parteien,³⁰ Bewegungen und Akteure in verschiedenen Ländern, auch in Österreich, verbreiten, es gebe keinen menschengemachten Klimawandel – die große Lüge und Verschwörungstheorie, der Klimawandel sei eine große Lüge der globalen „Eliten“ (fallweise: der jüdischen Eliten), des „Systems“.³¹ Diese Lüge und Realitätsverweigerung vermag es offenbar, einen starken Sog auf Teile der Bevölkerung auszuüben: Sie entlastet psychisch von Angst und Überforderung. Und sie entlastet von der Notwendigkeit zu einer tiefgreifenden Veränderung in Richtung sozial-ökologischer Transformation – sowohl auf struktureller Ebene als auch im eigenen individuellen Lebensstil.³² Beharrungskräfte im Bereich der Industrie, die vom Weiter-so der fossilen Strukturen ökonomisch enorm profitieren, haben ein genuines Interesse, die Verbreitung der großen Lüge aktiv zu fördern.

Vor diesem Hintergrund komplexer Konflikte in einer Welt im Umbruch ist die Einrichtung eines solchen neuen „Österreichischen Transformationsforums“ eine präventive demokratische Maßnahme aus der Mitte der Gesellschaft heraus.

Es geht darum,

- seitens der Zivilgesellschaft dazu beizutragen, dass in Österreich die Treibhausgasemissionen, die die Erhitzung antreiben, so rasch wie möglich drastisch gesenkt werden und dadurch anderen Ländern vorzuzeigen, dass ein „gutes Leben“ und eine funktionierende Wirtschaft klimaneutral, ohne Abhängigkeit von fossilen Energieträgern möglich sind;
- den grundlegenden systemischen Wandel und Übergang vom überholten Paradigma der „expansiven Moderne“ in Richtung einer „reduktiven Moderne“³³, 33 einer Gesellschaft und Wirtschaft des „Weniger ist mehr“, des „Genug“, der Suffizienz seitens der Zivilgesellschaft zu begleiten und voranzutreiben;
- die zivilgesellschaftliche Kooperation zu fördern, zugleich bestehende Reibungen und Konflikte transparent, fair und konstruktiv auszutragen;
- essenzielle demokratische Tugenden in pluralistischen Gesellschaften zu pflegen und zu üben wie z.B. Respekt und Offenheit gegenüber Menschen, die zu einem anderen politischen oder kulturellen Milieu gehören, andere Meinungen und Schwerpunkte vertreten;
- die strategische Koordination der Zivilgesellschaft zugunsten des sozial-ökologischen Wandels in Richtung Nachhaltigkeit, Partizipation, Gemeinwohl und sozialer Gerechtigkeit zu verstärken – gegen bestehende machtvolle Beharrungskräfte des Weiter-so im „Zeitalter des Zögerns“ (Kim Stanley Robinson);³⁴
- einer sachlich adäquaten, ambitionierten Klimapolitik, die den Pariser Klimazielen entspricht, und einer entschlossenen Biodiversitätspolitik seitens der Zivilgesellschaft aktiv den Rücken zu stärken und dem

²⁸ Christoph Görg/ Verena Madner/ Andreas Muhar/ Andreas Novy/ Alfred Posch/ Karl W. Steininger/ Ernest Aigner (2023). *APCC Special Report: Strukturen für ein klimafreundliches Leben*. Berlin: Springer Spectrum.

²⁹ „Putin würde Trump sofort demütigen“ (Interview mit Timothy Snyder): Standard 13./14. Juli 2024, 12.

³⁰ Susanne Götze/ Annika Joeres: *Die Klimaschmutzlobby. Wie Politiker und Wirtschaftslenker die Zukunft unseres Planeten verkaufen*. München: Piper, 2022.

³¹ Siehe z.B. FPÖ-TV (Mai 2024): Film „Mit EUCH gegen das System. Die Freiheit und ihre Unterdrücker“ (37 Min.), verfügbar auf Youtube: <https://www.youtube.com/watch?v=yiBdayY5ZBc> (Zugriff 30.7.2024). Siehe dazu den Kommentar von Ruth Wodak/ Walter Ötsch (2024). „Die gefährliche Welt der FPÖ“: Standard, 7. Juni 2024.

³² Siehe dazu: Bernd Sommer/ Miriam Schad/ Philipp Kadelke u.a. (2022). *Rechtspopulismus vs. Klimaschutz? Positionen, Erklärungen, Einstellungsansätze*. München: oekom.

³³ Siehe dazu: Bernd Sommer/ Harald Welzer (2017). *Transformationsdesign. Wege in eine zukunftsfähige Moderne*. München: oekom.

klimapolitischen Backlash eine Gegenkraft „von unten“, seitens der Zivilgesellschaft, entgegenzusetzen;

- innovative Konzepte und Modelle einer zukunftsfähigen Kultur der Nachhaltigkeit in den öffentlichen Diskurs einzubringen und mit vereinten Kräften entsprechende Veränderungen anzustoßen;

- seitens der mitwirkenden Organisationen auf der Bundesebene die Bildung und die Aktivitäten von lokalen Transformationsinitiativen zu stimulieren und zu unterstützen, u.a. regionale Transformationsforen.³⁵

Das erste „Österreichische Transformationsforum“ bildete einen Beginn. Es könnte sich zu einem neuen öffentlichen demokratischen Raum entwickeln, in dem die Zivilgesellschaft – im Verhältnis zur staatlichen und wirtschaftlichen Macht – ihre eigene, die gesellschaftliche Macht entdecken, erfahren, stärken, in Richtung Zukunftsfähigkeit einsetzen und mobilisieren kann. Es könnte eine Struktur bilden, mit der die Zivilgesellschaft den Muskel der gesellschaftlichen Macht – der nutzlos ist, wenn er nicht trainiert ist – übt und dadurch stärker und wirksamer macht.

Die gesellschaftliche Macht in Richtung Zukunftsfähigkeit einsetzen – das bedeutet: nicht für regressive „Retrotopien“ (Zygmunt Bauman)³⁶ wie Stammesdenken, nationalistische Abschlüsse, Fremdenfeindlichkeit, Frauenfeindlichkeit, autoritäre Gesellschaftsmodelle usw., sondern für emanzipatorische, innovative, nach vorn gerichtete gesellschaftliche Projekte einer nachhaltigen, gerechtigkeitsorientierten, offenen, demokratischen Gesellschaft. Auf diese Weise könnte das „Österreichische Transformationsforum“ langfristig einen Beitrag dazu leisten, die liberale repräsentative Demokratie – die durch verschiedene Faktoren unter Stress steht³⁷ – in Österreich zu stärken und zu erneuern.³⁸



Sarah L. Nash

³⁴ Kim Stanley Robinson (2013): *2312*. München: Heyne, 2. Aufl., 263.

³⁵ Ein Beispiel ist das Projekt regionales Transformationsforum Römerland-Carnuntum/ Bruck a.d. Leitha/Wolkersdorf, das im Herbst 2024 startet und wissenschaftlich geleitet wird von Dr. Eva Hofmann (Ferdinand Porsche Fern-FH, Wr. Neustadt) und Dr. Sebastian Seebauer (Joanneum Research, Institut LIFE, Graz) und von PD DI Dr. Johannes Tintner-Olifiers (EY Denkstatt/ Scientists For Future) begleitet wird. Das Projekt wurde bei der „Projektschmiede“ am 29. Mai 2024 in Wien, die als Follow-up des „Österreichischen Transformationsforums“ durchgeführt wurde, vorgestellt und bearbeitet (siehe Kapitel 6).

³⁶ Zygmunt Bauman (2017). *Retrotopia*. Aus dem Englischen übersetzt von Frank Jakubzik. Berlin: Suhrkamp.

³⁷ Ursula van Beek, Ursula/ Edmund Wnuk-Lipiński (Hg.) (2012). *Democracy under stress. The global crisis and beyond*. Opladen/Farmington Hills: Barbara Budrich Publishers.- Siehe dazu das Promotionsprogramm „Demokratie unter Stress“ des Zentrums für Demokratieforschung der Leuphana Universität Lüneburg.

³⁸ Siehe: Patrizia Nanz/ Charles Taylor/ Madeleine Beaubien Taylor (2022). *Das wird unsere Stadt. Bürger:innen erneuern die Demokratie*. Hamburg: Edition Körber; Jonas Schaible (2023). *Demokratie im Feuer. Warum wir die Freiheit nur bewahren, wenn wir das Klima retten – und umgekehrt*. München: DVA.

Grundsatzklärung: Worum es uns geht

„Hoffnung ist ein Verb mit aufgekrepelten Ärmeln.“

David W. Orr (Umweltwissenschaftler)

Die gegenwärtigen Krisen, vor allem der globale Klimawandel, das Artensterben und insgesamt das Überschreiten der planetaren Belastungsgrenzen, erfordern dringend grundlegende Veränderungen von Gesellschaft und Wirtschaft in Richtung Zukunftsfähigkeit.

Seit langem ist klar, dass wir nicht weitermachen können wie bisher. Ein tiefgreifender transformativer Umbau ist notwendig, der u.a. die möglichst rasche, drastische Reduktion der Treibhausgas-Emissionen, des Ressourcenverbrauchs, einen verstärkten Schutz und die Wiederherstellung der natürlichen Lebensgrundlagen umfasst, aber auch den entschlossenen Abbau von Verteilungsungleichheiten und mehr. Für einen solchen Umbau haben wir alle aufgrund der universellen Menschen- und Kinderrechte eine moralische und gesetzlich verankerte Verpflichtung – gegenüber Menschen in den ärmeren Ländern des Südens, die nichts zum Klimawandel beigetragen haben, aber schon jetzt unter den Folgen am meisten leiden, aber auch gegenüber der nicht-menschlichen Natur und den zukünftigen Generationen.

Diese epochale „Große Transformation“, die Umsetzung der „Agenda 2030“ der UNO, bedarf vor allem des entschlossenen und raschen Handelns der Regierungen, Parlamente, der Wirtschaft und Industrie. Zugleich bedarf diese auch des Engagements der Zivilgesellschaft in allen Bereichen. „Die Transformation von Strukturen für ein klimafreundliches Leben erfordert die Mitwirkung aller gesellschaftlichen Kräfte.“ (APCC Special Report „Strukturen für ein klimafreundliches Leben“, 2023)

Nötig sind ein Schulterschluss, eine verstärkte Kooperation und ein verstärkter direkter Austausch von Akteuren und Akteurinnen aus unterschiedlichen Bereichen, um die bestehenden Hürden, Blockaden und Schwierigkeiten für diesen tiefgreifenden strukturellen, systemischen Wandel in Richtung einer

Kultur der Nachhaltigkeit zu überwinden. Das „Österreichische Transformationsforum“ bildet einen überparteilichen Begegnungsraum, der Vernetzung und dem Dialog von verschiedenen Organisationen und sozialen Bewegungen dient. Die Konferenz wird jährlich stattfinden und in einem partizipativen Prozess von verschiedenen zivilgesellschaftlichen Organisationen und Bewegungen aus den Bereichen Wissenschaft, Klimabewegungen, Wirtschaft, Interessensvertretungen und Religionsgemeinschaften vorbereitet und gestaltet.



Leitende Fragen sind dabei:

-Welche positiven Visionen haben wir von einer zukunftsfähigen, nachhaltigen und fairen Gesellschaft und Wirtschaft? Wie kann die leitende Orientierung – ein gutes Leben für alle auf einem bewohnbaren Planeten – in den verschiedenen Sektoren konkret heruntergebrochen und praktisch umgesetzt werden?

-Wie können sich Organisationen und soziale Bewegungen gegenseitig bei der sozial-ökologischen Transformation inspirieren, unterstützen und zusammenschließen? Wie können Synergien genutzt werden?

-Welche Best-Practice-Beispiele und Modelle existieren, auf die als Ressourcen zurückgegriffen werden kann und so zum Wandel ermutigen? Welche konkreten Projekte, Initiativen und „ungewöhnlichen Allianzen“ (Otto Scharmer) können gemeinsam entwickelt werden, um im eigenen Bereich und generell in der Bevölkerung zu einem Bewusstseinswandel und zu nachhaltigen strukturellen Veränderungen beizutragen?

Zentrale Ziele sind:

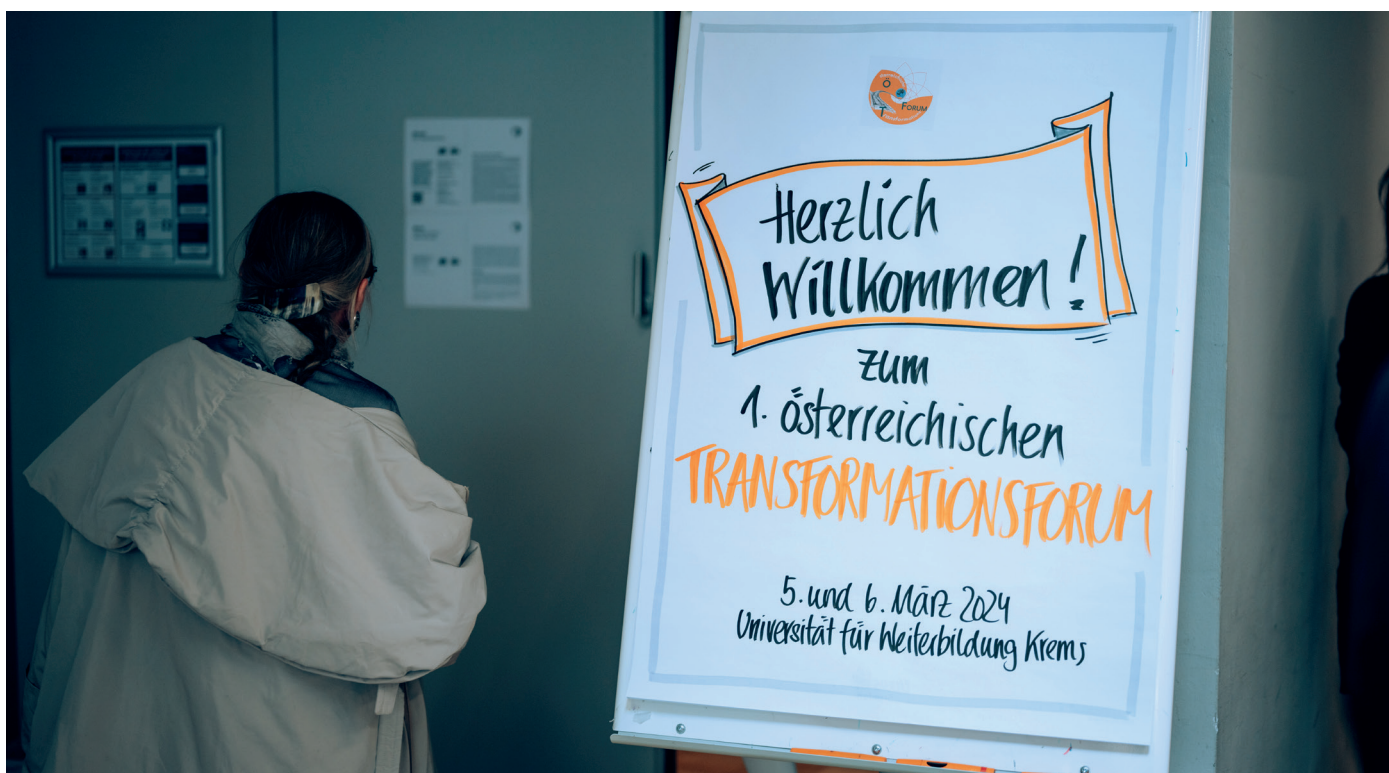
(1) Aufbruchsstimmung: eine positive, konstruktive gesellschaftliche Aufbruchsstimmung und Veränderungsbereitschaft zu fördern – als Gegengewicht zu einer Haltung des Einfach-Weiter-So und einer Politik des Zögerns, zu Pessimismus und Endzeitstimmung, zu Blockaden des Wandels und Veränderungsunwilligkeit, zu einer Politik des Populismus, der Leugnung des Problems und gesellschaftlicher Spaltung;

(2) Mut machen für den Wandel: das Bewusstsein dafür zu fördern, dass der sozial-ökologische Wandel bereits an vielen Orten und auf vielen Ebenen stattfindet und welche Ressourcen, Ideen, Ansätze dafür zur Verfügung stehen; innovative, kreative, zukunftsfähige sozial-ökologische Perspektiven, Maßnahmen und Ansätze in den öffentlichen Diskurs stärker einzubringen – über die „Nachhaltigkeits-Blase“ hinaus;

(3) Ambitionierte Klimapolitik: Rückenstärkung für eine konsequente sachgerechte ambitionierte nationale Klima- und Umweltpolitik, die den Pariser Klimazielen entspricht, seitens der Zivilgesellschaft;

(4) Sozial gerechte Transformation: das Bewusstsein für die soziale Dimension der Nachhaltigkeitswende zu stärken und die Transformation als sozialökologische zu verstehen. Die Dekarbonisierung kann nur gelingen, wenn sie sozial gerecht durchgeführt wird und die Kosten und Lasten, aber auch die Chancen der ökologischen Transformation fair verteilt werden. Die Perspektiven und Ansprüche der Beschäftigten müssen Gehör finden und berücksichtigt werden. Sorgen von Arbeitnehmer:innen und von Menschen in prekären Lebenslagen- die fürchten, zu den ökonomischen Verlierern der Transformation zu gehören- müssen politisch ernstgenommen werden, um Vorbehalte und Skepsis gegenüber Klimapolitik entkräften zu können.

(5) gesellschaftliche Kooperation zu leben und zu stärken, über die Grenzen der unterschiedlichen Milieus, politischen Lager, gesellschaftlichen Bereiche hinaus, in einem Geist des Dialogs und des Respekts angesichts von Unterschiedlichkeit und Pluralität. Der schwierige, konflikthafte Übergang im Kontext von globalen Mehrfachkrisen und Bedrohungen in einer „taumelnden Welt“ (Bill McKibben) erfordert eine starke, entschlossene und mutige zivilgesellschaftliche Kooperation – mit Tatkraft, sachlichem Pragmatismus, Innovationsfreudigkeit, Kreativität, Zusammenarbeit, Offenheit für Neues, Wertschätzung von Unterschieden und Zuversicht. Eine solche Stärkung der gesellschaftlichen Kooperation bildet ein Gegengewicht zu autoritär-populistischen „Polarisierungsunternehmen“ (Steffen Mau), die gezielt auf eine Spaltung der Gesellschaft hinarbeiten, sie herbeizureden versuchen, die Krisenstimmung politisch bewirtschaften und den Verfassungsstaat und die Demokratie herausfordern. Das Transformationsforum leistet damit seitens der Zivilgesellschaft einen wertvollen Beitrag zur Resilienz und zur Erneuerung der liberalen repräsentativen rechtsstaatlichen Demokratie, der offenen kosmopolitischen, pluralen Gesellschaft und zum sozialen Zusammenhalt.



Von der Steuerungsgruppe des „Österreichischen Transformationsforums“, verabschiedet am 23. Jänner 2024.

1. Begrüßung



Bundespräsident Alexander van der Bellen (Videobotschaft)

Meine Damen und Herren!

Alle, die schon einmal versucht haben, die eigenen Gewohnheiten zu ändern, werden wissen: Einfach ist es nicht! Und große, systemische Veränderung, Wandel, Transformation – wie auch immer Sie es nennen – verlangt noch mehr. Wandel braucht Mut, braucht Vorstellungskraft, braucht Kraft – und er braucht genug Menschen, die an einem Strang ziehen.

Das Ausbremsen der globalen Erwärmung? Dekarbonisierung, Klimaneutralität, die Umrüstung auf erneuerbare Energien? Oder eine nachhaltige Stärkung der Demokratie? Nichts davon ist alleine zu schaffen. Wir brauchen dazu einander. Darum ist der Dialog zwischen unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen wie der Klima- und Umweltbewegung, der Politik, der Wirtschaft, der Sozialpartner, der Religionsgemeinschaften, der Wissenschaft und der Zivilgesellschaft auch so wichtig. Darum ist ein Treffen wie dieses auch so wichtig.

Danke, dass Sie sich die Zeit nehmen und am Österreichischen Transformationsforum teilnehmen! Mit Ihren Ideen, Ihrer Erfahrung, Ihren Standpunkten und Ihrer Expertise tragen Sie maßgeblich dazu bei, Wandel voranzutreiben. Wir Menschen sind neugierig und mutig. Und wir sind gut darin, uns zusammenzutun. Ich bin mir sicher, dass wir auf diese Weise – gemeinsam – konkrete und zukunftsfähige Lösungen finden werden.

Vielen Dank für Ihr Engagement – ich wünsche Ihnen einen erfolgreichen Kongress!

Dr. Christina Hainzl, Leiterin der Plattform für Nachhaltige Entwicklung (SDGs), Universität für Weiterbildung Krems

Sehr geehrte Damen und Herrn,
liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer,
ich darf Sie heute stellvertretend für das Rektorat der
Universität für Weiterbildung Krems beim ersten
„Österreichischen Transformationsforum“ sehr
herzlich begrüßen. Wir freuen uns sehr, dass dieses
Forum bei uns stattfinden kann.

Durch den Fokus auf solche aktuellen und zukünftigen
gesellschaftlichen Herausforderungen und durch ihre
Erfahrung im Umgang mit ihnen ist die Universität für
Weiterbildung Krems prädestiniert für die Beschäfti-
gung mit diesem komplexen Themenfeld.

Unsere Universität zeichnet sich nicht nur durch
eine Schwerpunktbildung im Bereich gesellschaft-
liche Wirksamkeit aus. Auch ihr transdisziplinärer
Forschungszugang eignet sich in besonderer Weise
für die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit
multifaktoriellen Phänomenen wie Transformation
und ökologischer Wandel. Dieses Zusammenführen
von verschiedenen Disziplinen und der kontinuierliche
Austausch mit der Öffentlichkeit ermöglichen sozial
robuste Ergebnisse.

Wie wir schon in der Botschaft von Bundespräsident
Alexander van der Bellen gehört haben, trägt
Austausch und gemeinsames Nachdenken wesentlich
zum Gelingen zukunftsfähiger Lösungen bei.
Ich wünsche Ihnen daher viel Freude und bedanke
mich, dass Sie gemeinsam mit uns neue Projekte und
Wege andenken für die Zukunft.

Dieses Forum wäre nicht möglich ohne die
Unterstützung von zahlreichen Fördergeber:innen und
Sponsor:innen:

- Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt,
Energie, Mobilität, Innovation und Technologie
- Abteilung Umwelt- und Energiewirtschaft,
NÖ Landesregierung
- Klima- und Energiefonds
- Koordinierungsstelle der österr.
Bischofskonferenz für internationale
Entwicklung
- Arbeiterkammer Wien
- CEOS For Future
- Österreichischer Förderkreis von
Oikocredit Austria
- Austrian Development Agency
- Katholische Aktion Österreich

Zahlreiche Mitarbeiter:innen der Universität, aus
verschiedenen Abteilungen, haben zum Gelingen
dieser Veranstaltung beitragen.

Mein Dank geht an mein gesamtes Team, ins-
besondere an Dr. Sarah Nash und Dr. Ernst Furlinger.
Ohne Ernst Furlingers Initiative wäre dieses Forum
nicht möglich geworden.

Ich wünsche Ihnen viel Freude im Rahmen dieses
Austauschs und bin schon gespannt auf die
Ergebnisse.

